Gemeinde Königsmoor

Samtgemeinde Tostedt

Geschichts- und Erinnerungstafel Königsmoor

VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.

Auf diesem Friedhof ruhen insgesamt 18 Kriegstote des Ersten und Zweiten Weltkrieges. Es handelt sich um:
– 5 belgische Soldaten
– 6 russische Soldaten
aus dem Ersten Weltkrieg, deren Namen bekannt sind, sowie um weitere 7 unbekannte russische Soldaten aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg. Sie alle wurden Opfer des Arbeitseinsatzes als Kriegsgefangene in der Moorversuchswirtschaft.

Der Erste Weltkrieg

Der Erste Weltkrieg – die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts" – tobte von 1914-1918 in Europa, dem Nahen Osten, Afrika und Ostasien. Kennzeichen waren eine vollständig industrialisierte Kriegführung, der Einsatz moderner Waffentechnik (Maschinengewehre, Giftgas, Panzer, U-Boote, Kampfflugzeuge) und die daraus resultierenden Material- bzw. „Ausblutungsschlachten". In mörderischem Stellungskrieg kamen über neun Millionen Menschen ums Leben, 20 Millionen wurden verletzt. Die Zahl der den Kriegshandlungen zum Opfer gefallenen Zivilisten wird auf weitere 500.000 geschätzt.

Kriegsgefangenschaft im Ersten Weltkrieg

Während des Krieges gerieten ca. acht Millionen Soldaten in die Hände ihrer Gegner. Grundlage für den Umgang mit ihnen sollte die Haager Landkriegsordnung von 1907 sein, wonach Gefangene mit Menschlichkeit und „in Beziehung auf Nahrung, Unterkunft und Kleidung auf demselben Fuße zu behandeln [seien] wie die Truppen der Regierung, die sie gefangengenommen hat". Vielfach waren die Behörden jedoch von der ungeheuren Menge an Kriegsgefangenen überfordert, so dass es im ersten Kriegswinter 1914/15 in mehreren Ländern zu einem Massensterben unter den Inhaftierten kam. Allein in deutschen Lagern wurden 2,5 Millionen Menschen aus 13 verschiedenen Staaten festgehalten. Ihr Alltag war geprägt von Hunger, Krankheit und Heimweh.

Moorversuchswirtschaft Königsmoor
Bild: Privatbesitz

Moorversuchswirtschaft Königsmoor

Königsmoor ist die jüngste Gemeinde im Landkreis Harburg. Erst die Trockenlegung der örtlichen Moorlandschaft ermöglichte eine Besiedlung dieses Gebiets und die Nutzbarmachung des extrem nährstoffarmen Bodens für landwirtschaftliche Zwecke. 1887 unternahmen Wümmer Bauern im Auftrag der Moorversuchsstation Bremen die ersten Kultivierungsversuche, die aber bereits drei Jahre später wieder eingestellt wurden. 1909 begann man mit der Trockenlegung des Moores und setzte dazu auch 40 Strafgefangene aus dem Zuchthaus Celle ein. Um Kultivierung und Kolonisation voranzutreiben, wurde 1912 unter der Leitung des Moorvogtes Hermann Igel die sog. Moorversuchswirtschaft aufgebaut. 1920 wurden die ersten Siedlerstellen vergeben, 1950 erfolgte ein zweites Ansiedlungsverfahren. Die Station wurde 1974 aufgelöst.

Blick in das Kriegsgefangenenlager
Bild: Privatbesitz

Das Kriegsgefangenen-Zweiglager Königsmoor

Wo sich heute der „Heidepark Soltau" befindet, existierte während des Ersten Weltkrieges das größte Kriegsgefangenenlager im Deutschen Reich mit über 70.000 Insassen. 1.200-1.400 von ihnen wurden nach Königsmoor überstellt, um die Trockenlegung des örtlichen Moores voranzutreiben und dadurch zusätzliche landwirtschaftliche Nutzflächen zu gewinnen. Im März 1915 wurden die ersten 750 Gefangenen in ein neu errichtetes Lager eingewiesen, das aus Baracken, Küche und Waschhaus mit acht Duschen bestand und größtenteils von einer Tostedter Firma gebaut worden war. Zur Bewachung der Insassen wurden ältere, nicht mehr „kriegsverwendungsfähige" Männer aus der Umgebung eingesetzt. Zu den Lebens- und Arbeitsbedingungen im Lager existieren unterschiedliche Quellen. Ein offizieller Inspektionsbericht von Delegierten der spanischen Regierung schildert die Situation wie folgt:

„Zweiglager Königsmoor (8.9.1916): Die Arbeit besteht darin, das Land in der Umgebung des Lagers trockenzulegen und für die Bestellung vorzubereiten, also den Boden umzugraben, das Gras herauszureißen und Gräben auszuheben für den Abfluss des Wassers. Bei der zuletzt genannten Arbeit stehen die Gefangenen mit den Füßen (Schuhen) im Wasser. Der Arbeitstag dauert von 6 ½ bis 12 Uhr und von 14 bis 18 ½ Uhr mit zwei Pausen von einer Viertelstunde am Vor- und Nachmittag. – Alle Gefangenen sind verpflichtet zu arbeiten, obwohl viele von ihnen unter Rheumatismus leiden oder unter Erschöpfung wegen der unzureichenden Ernährung. – Wenn es regnet, wird die Arbeit eingestellt und die Gefangenen kehren in das Lager zurück in ihrer bereits durchnässten Kleidung, ohne dass sie die Möglichkeit hätten, diese zu trocknen, da hierfür keinerlei Vorkehrungen getroffen worden sind. […] Für die außerhalb des Lagers geleistete Arbeit erhalten die Gefangenen pro Tag 30 Pfennige."
[zit. n. Klaus Otte, Lager Soltau. Das Kriegsgefangenen- und Internierungslager des Ersten Weltkriegs (1914-1921), Soltau 1999, S. 172]

Bild: Privatbesitz

Nach der deutschen Kapitulation im November 1918 verließen jene Kriegsgefangene, die Bürger westlicher Staaten waren, recht bald das Lager. Die Rückführung der russischen Insassen verzögerte sich hingegen aufgrund der Unruhen in ihrem Land – Revolution und Bürgerkrieg in Russland 1918-1920 mit ausländischer Intervention, polnisch-sowjetischer Krieg 1920/21 – bis hinein in das Jahr 1922. Nach der Auflösung des Zweiglagers Königsmoor wurden die Baracken abgebaut und verkauft. In einer Baracke, die man stehen gelassen hatte, wurde 1927 eine kleine Außenstelle der Lüneburger Strafanstalt untergebracht. Das Lagergelände selbst wurde der landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt.

Die Kriegsgräberstätte Königsmoor

Mit der Errichtung des Kriegsgefangenenlagers in Königsmoor wurde auch die Anlage eines Friedhofs notwendig. Am 10. Juni 1915 wurde das Gelände nach Prüfung der Bodenzusammensetzung und der Grundwassertiefe von Medizinalrat Dr. Begmann zur Bestattung von Gefangenen freigegeben. Die ersten Grabhügel wurden mit Birkenkreuzen versehen und durch aufgeschichtete Grasssoden von der Wiese abgegrenzt. Zu dieser Zeit entstand auch die heute noch gängige Bezeichnung „Russenfriedhof"

Kriegsgräberstätte Königsmoor 1919
Bild: Privatbesitz

Königsmoor, im November 2008

Der Bürgermeister der Samtgemeinde
Der Bürgermeister der Gemeinde

Diese Geschichts- und Erinnerungstafel ist im Rahmen eines Schulprojekts mit dem Wahlpflichtkurs Geschichte (Klasse 8) der Erich-Kästner-Realschule Tostedt entstanden. Besonderer Dank gilt Linda Stöver, der Enkelin des ersten Moorvogtes der Moorversuchswirtschaft Königsmoor, die freundlicherweise mehrere Fotos für diese Tafel zur Verfügung stellte.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. ist eine humanitäre Organisation und widmet sich der Aufgabe, die Gräber der deutschen Kriegstoten im Ausland zu erfassen, zu erhalten und zu pflegen. Der Volksbund betreut Angehörige in Fragen der Kriegsgräberfürsorge, berät öffentliche und private Stellen, unterstützt die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kriegsgräberfürsorge und fördert die Begegnung junger Menschen an den Ruhestätten der Toten. In den Jugendarbeitskreisen des Volksbundes engagieren sich junge Menschen für die Aufgaben und Ziele des Vereines.
Weitere Informationen zum Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. erhalten Sie auf der Homepage www.volksbund.de.